

DE GRÖNWOHLDER

Rinkieker

Mitteilungsblatt für Grönwohld

30. Jahrgang Nr.113 / Dezember 2009

Herausgegeben vom Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

90 Jahre SPD Grönwohld gegründet im Februar 1919

Am 5. September fand die Feierstunde zum 90. Geburtstag unseres Ortsvereins statt.

50 geladene Gäste waren unserer Einladung gefolgt, darunter unser Landrat Klaus Plöger, der Landtagsabgeordnete Konrad Nabel, der Kreisvorsitzende der SPD Martin Habersaat sowie die Vertreter von zahlreichen Vereinen des Ortes. Daneben ging eine Reihe von schriftlichen Grußworten ein, weil wegen der bevorstehenden Bundes- und Landtagswahlen doch eine Reihe von Politikern nicht persönlich teilnehmen konnte.

Die Feierstunde fand im Feuerwehrraum statt in dem die Ortsvereinsvorsitzende Angela Ryll die Gäste begrüßte und in ihrer anschließenden Rede die wechselvolle Geschichte unseres Ortsvereins in Erinnerung rief.

80 Frauen und Männer gründeten im Februar 1919 den Ortsverein Grönwohld. Bedenkt man, dass die Einwohnerzahl damals gerade mal bei 651 Menschen lag, eine stattliche Anzahl von politisch interessierten, die ihre eigenen Interessen hinter das Gemeinwohl stellten. Sozialdemokratisch engagiert zu sein, war zudem in dieser Zeit nicht ungefährlich und vielen Anfeindungen ausgesetzt.

Angela Ryll umriss die Stationen vom Beginn im Jahr 1919, die von Hunger und Armut nach dem verlorenen ersten Weltkrieg geprägt war über die Zeit des Wiederaufbaus in der neuen, jungen Weimarer Republik in der unter anderem auch erstmals das von der SPD einige Jahre vorher beschlossene Gesetz zum Frauenwahlrecht umgesetzt wurde, bis zum

Verbot im Jahr 1933 .

Dann wurde das dunkelste Kapitel der Deutschen, die Nationalsozialistische Zeit, in der die SPD verboten, ihre Mitglieder denunziert, verfolgt und auch ermordet wurden von Daniel Klein vorgetragen. Diese Zeit hat auch in Grönwohld tiefe Spuren hinterlassen – und das bei einigen alten Genossinnen und Genossen bis in die heutige Zeit.



Landrat Klaus Plöger mit der SPD-Ortsvereinsvorsitzenden Angela Ryll



Den Teil aus der Nazizeit trug Daniel Klein vor

Nach 1945 konnte sich die SPD wieder im politischen Leben Deutschlands etablieren und auch der Ortsverein Grönwohld wurde wieder aktiv. Die Nachkriegszeit mit Wiederaufbau, sowie das Wirtschaftswachstum in den folgenden Jahrzehnten haben unter Beteiligung von engagierten Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten zur heutigen Wohn- und Lebensqualität der Dorfbewohner beigetragen.

Zum Schluss wünschte sich unsere Ortsvereinsvorsitzende für den Ortsverein so viele engagierte Mitglieder wie 1919. Das müsste mit vielen Anstrengungen doch zu schaffen sein.

Anschließend wurden persönliche Grußworte vom Bürgermeister Ralf Breisacher, der freiwilligen Feu-

erwehr Grönwohld durch Karl-Friedrich Singelmann, sowie vom Amtsvorsteher Uwe Tillmann-Mumm, Bürgermeister Walter Nussel aus Trittau, zu gleich Verwaltungschef, und dem Kreisvorsitzenden der SPD Stormarn Martin Habersaat überbracht.



Heidrun Arndt

Zum Schluss der Feierstunde verlas Heidrun Arndt noch das Grußwort von Franz Müntefering und dann war es endlich Zeit für die leckeren Häppchen vom rustikalen Buffett.

Heidrun Arndt



1. Reihe von rechts: Bürgermeister Ralf Breisacher, Amtsvorsteher Uwe Tillmann-Mumm, Landrat Klaus Plöger, SPD-Kreisvorsitzender Martin Habersaat, der Trittauer Bürgermeister Walter Nussel, daneben verdeckt 1. stellvertretender Bürgermeister Josef Ryll, CDU-Ortsverbandsvorsitzender Bernd Heymann



1. Reihe von rechts: SPD-Fraktionsvorsitzender Eckart Carl, John Batty, SPD-Kreistagsabgeordnete Angela Batty, Astrid Nowak, Arno Nowak (wählbarer Bürger im allg. Ausschuss); 2. Reihe: Ute Agatz (SPD-Kreisvorstandsmitglied), Reinhard Mendel (SPD-Fraktionsvorsitzender im Kreistag)



v.l.: Traute Straßburg (ehemalige Trittauer Bürger-
vorsteherin) und Kreistagsabgeordnete Angela Batty



v.l.: Stephan Eichler, Angela Ryll, Ute Agatz



v.l.: Angela Ryll mit den bei der Trittauer Tafel engegeisterten
Herbert und Brigitte Muche sowie Hannelore Grimme



rechts:
Mit dem
SPD-Kreis-
vorsitzenden
Martin
Habersaat
trieb
Stephan
Eichler
Schabernak

Hier der vorgetragene Text:

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,
sehr geehrter Herr Landrat Plöger, lieber Klaus,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Breisacher,
sehr geehrter Herr Amtsvorsteher Tillmann-Mumm,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Nussel, lieber Martin,
liebe Kirsten, lieber Thomas
sehr geehrte Herren, verehrte Damen,
am 15. Februar 1919, also heute ziemlich genau vor
neunzeieinhalb Jahren gründete sich in Grönwohld mit
der stattlichen Anzahl von 80 Mitgliedern der eigen-
ständige Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands. Unter Wilhelm Lassen spaltete er sich
vom Trittauer Ortsverein ab. Dieses beeindruckende
Jubiläum, unsere Geburtsstunde, wollen wir heute
feiern.

Die Gründung unseres Ortsvereins geschah in einer
Zeit großer politischer, wirtschaftlicher und sozialer
Umbrüche. Deutschland hatte den Ersten Weltkrieg
verloren. Der Aufstand der Matrosen in Kiel hatte zum
Sturz der Monarchie in Deutschland geführt. Die deut-
sche Republik war erst wenige Wochen alt.

Wichtige sozialdemokratische Forderungen waren
1919 endlich erreicht worden: Erst in diesem Jahr kam
es zur Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages. Frau-
en durften zum ersten Mal die Nationalversammlung
wählen. Die betriebliche Mitbestimmung wurde weiter
ausgebaut.

Auch in Grönwohld wollten die Menschen politisch
mitgestalten und soziale Errungenschaften und soziale
Gerechtigkeit im Dorf umsetzen. Zunächst aber – das
zeigen uns die Protokolle der ersten Sitzungen – ging
es vor Ort erst einmal darum, das Überleben der Be-
völkerung zu sichern.

Die Menschen hungerten und froren. Lebensmittel
waren rationiert. Die gerechte Aufteilung von Kartoffeln
und Fisch waren die Fragen, die zunächst im Mittel-
punkt standen. In Grönwohld rückten die Kinder aus
und sammelten insgesamt fast 40 Zentner Bucheckern
um daraus Öl zu gewinnen und die Fettknappheit zu
lindern.

Kurt Tucholsky schreibt in seinen „Ratschlägen für

einen schlechten Redner“: „Fang immer bei den alten Römern an und gib stets, wovon du auch sprichst, die geschichtlichen Hintergründe der Sache. Das ist nicht nur deutsch – das tun alle Brillenmenschen.“

Aber was soll ich tun? Natürlich kann und darf bei einem 90-jährigen Jubiläum die Vergangenheit nicht fehlen.

Mehr als 750 Jahre ist unser Dorf jetzt alt. Die Angst der Dorfbewohner vor Wegelagerern wird in dieser Zeit aktenkundig. Dann gibt es lange keine berichtenswerten Daten.

Doch dann? Achtung Zeiteinsprung: Grönwohld entwickelt seine Infrastruktur: 1890 wird die Freiwillige Feuerwehr gegründet. Immerhin fünf Jahre später wird dann auch schon die Schule eingeweiht. 1905 bekommt Grönwohld eine eigene Postagentur und 1913 elektrisches Licht.

Zu diesem Zeitpunkt hat Grönwohld 651 Einwohner und davon sind dann ein Jahr später 80 Mitglied der SPD – 12% aller Einwohner.

Gute alte Zeit!

Doch dann kommt die faschistische Dunkelheit. 1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler. Bereits Jahre vor der sogenannten Machtübernahme bestand in Grönwohld eine selbstständige Ortsgruppe der NSDAP mit ihren Gliederungen.

Die SPD wird verboten, ihre Anhänger verfolgt, verhaftet und ermordet. Unsere Protokollbücher aus dieser Zeit sind verschwunden, unser Banner ebenso. Eingegraben und eingemauert sollen sie sein. Als wir vor Jahren danach fragten und auch der Rinkieker einen Artikel dazu brachte, schlug uns Schweigen entgegen. Die Genossen hatten damals so viel ertragen müssen, man wollte damit nicht mehr konfrontiert werden.

Vor siebzig Jahren dann der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Grönwohld nimmt die Ausgebombten aus Hamburg auf. Drei Gemeinschaftsküchen versorgen bis zu 1000 Obdachlose. Schon am 09. Februar 1945 kamen die ersten Flüchtlinge aus Westpreußen bei uns an.

In einigen Häusern wurden bis zu 50 Personen untergebracht. Am 11. April 1945 nahmen dann auch noch deutsche Wehrmachtsverbände in der Schule Quartier und lieferten Grönwohld damit dem englischen Panzerbeschuss aus.

Mit mehr als 1700 Einwohnern hat Grönwohld durch die Vertriebenen die höchste Einwohnerzahl aller Zeiten. Etwa 100 Menschen bleiben auf Dauer.

Die Nachkriegszeit wird auch für Grönwohld zur Aufbauzeit: 1950 beginnt der Bau der neuen Schule. 1952 entstehen größere Neubaugebiete an der Bahnhofstrasse und die sog. „Alte Siedlung“. 1955 wird der Sportplatz eingeweiht und 1959 das Feuerwehrgerätehaus gebaut. Die Kopfsteinpflasterchaussee Trittau-Grönwohld wird asphaltiert. Nur dann werden die Verkehrsbetriebe ihre Linienbusse durch unseren Ort fahren lassen.

„Vorher hätte man sie ja auf dieser katastrophalen

Straße zu Schanden gefahren.“: so die VHH.

In den siebziger Jahren spürt Grönwohld die Auswirkungen der „Landflucht“ und reagiert entsprechend. Die ersten Häuser in der Siedlung „Kroberg“ können bald bezogen werden und 1973 wird der Kindergarten gebaut.

Seit April 1980 gibt der SPD-Ortsverein den „*De Grönwohlder Rinkieker*“ heraus, ein Mitteilungsblatt und erfolgreiche Zeitung für den ganzen Ort. Niemand hätte damals gedacht, dass unsere Bürgerzeitung so lange leben würde. Im nächsten Jahr feiert sie ihren 30. Geburtstag. Sogar die Ruhr-Universität in Bochum gehört zu unseren Beziehern

Mit Hilfe unseres Rinkiekers haben wir zum Beispiel in der Zeit von 1991 – 1994 intensiv über die Planungen eines 18-Loch-Golfplatzes in Grönwohld berichtet – so gut, dass die Stimmung für das Projekt kippte.

Und 1987 wollte Haribo eine Gegendarstellung von uns, weil ich in einem Artikel behauptet hatte, dass in ihren Gummibären schädliche E-Stoffe enthalten sind. Dies lehnten wir ab, da es sich um eine freie Meinungsäußerung handelte. Wir hörten nichts mehr von Haribo und die beanstandeten E-Stoffe verschwanden aus der Ware.

Und natürlich gehen auch wir mit der „neuen Zeit“: Seit Juli 2006 ist der Ortsverein im Internet mit einer eigenen Homepage vertreten.

Heute ist Grönwohld ein Ort mit intakter Infrastruktur, d.h. wir gehören zu den wenigen kleinen Dörfern im Kreis Stormarn, die ihren Bürgerinnen und Bürgern noch „alles“ anbieten: Kindergarten, Grundschule, Sportvereine, Buslinien, Einkaufsmöglichkeiten, Tankstelle, Gewerbe und, nicht zu vergessen, vier Kneipen!

An dieser guten Entwicklung des Ortes hat eben auch der SPD-Ortsverein Grönwohld seinen Anteil gehabt. Das haben die Bürger und Bürgerinnen auch honoriert und wir haben unser Wahlergebnis bei der letzten Kommunalwahl glatt verdoppelt. Die SPD-Fraktion stellt jetzt 6 der insgesamt 13 Gemeindevertreter im Ort.

Das heißt natürlich nicht, dass es nicht noch viel zu tun gibt. Die Schwerpunkte unserer politischen Arbeit in dieser Legislaturperiode lauten u.a.:

- Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs,
- Anpassung der Ortsentwicklung auf die sich verändernde Altersstruktur,
- effiziente Lösungen für die Verringerung des Energieverbrauchs oder Sicherung des Schulstandorts.

Das, was vor Ort und im Dorf noch entschieden werden kann, nimmt allerdings seit Jahren ab. Immer mehr Entscheidungen werden der Gemeindevertretung von außen, vom Amt, vom Kreis, vom Land, vom Bund und von Europa vorgesetzt und lässt die politische Vertretung vor Ort zum ausführenden Organ verkommen – nicht die besten Voraussetzungen, um Menschen für Kommunalpolitik zu begeistern.

Wer soll sich vor Ort noch engagieren, für Verbesserungen, Neuerungen und Ideen einsetzen, wenn es immer weniger zu entscheiden gibt?

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist es wichtig, dass wir auch in Zukunft die Entwicklung unseres Dorfes durch aktive und kreative politische Arbeit zum Wohle aller Menschen in Grönwohld mitgestalten können.

Und das geht eben nur, wenn sich viele Bürgerinnen und Bürger politisch bei uns engagieren. Daher wäre mein persönlicher Wunsch zum Jubiläum, dass wir bald wieder 80 Mitglieder im Ortsverein zählen, wie damals bei der Gründung, vor 90 Jahren.

90 Jahre sind doch ein guter Anfang!

Richard Feist ist 50 Jahre Mitglied der SPD

Lieber Richard,
 am 15. November 1959 zieht die SPD die Konsequenzen aus den Veränderungen der Nachkriegszeit. Auf ihrem historischen Parteitag in Bad Godesberg beschließt sie nach fast 100 Jahren den Wandel von der Arbeiter- zur Volkspartei und beschließt das Godesberger Programm.

Und Du trittst im Mai desselben Jahres in den SPD-OV Eimsbüttel ein und bist uns 50 Jahre treu geblieben. 50 Jahre Mitglied in einer Partei! Das lasse ich mir gerade auf der Zunge zergehen. Soviel Verbundenheit in einer immer schneller gewordenen Zeit, in der man heute hier eintritt und morgen dort austritt. Richard, dafür danken wir Dir und möchten Dir ganz herzlich zu Deinem 50. Parteijubiläum gratulieren. Mit großem Respekt im Namen des SPD-OV Grönwohld

Angela Ryll (1. Vors.)



Richard Feist mit der Urkunde

Familienfest zum 90. Geburtstag der SPD Grönwohld

Am 5. September fand am Nachmittag aus Anlass des 90jährigen Jubiläums des Ortsvereins Grönwohld, das angekündigte Familienfest statt.

Der Wettergott war uns an diesem Nachmittag gnädig. Am Morgen beim Aufbau regnete es noch in Strömen und es stürmte auch so mächtig, so dass die Laune der „Veranstalter“ eher gedämpft war. Wegen des starken, böigen Windes wurde der Aktionsort kurzerhand von hinter der Turnhalle nach vorne vor den Eingangsbereich der Schule verlegt.

Der Himmel hellte aber zum Mittag hin auf und die schönen, sonnigen Nachmittagsstunden nutzten eine Reihe von Grönwohlder Bürgerinnen und Bür-

gern um mit Kind und Kegel (Hund) das Familienfest zu besuchen. Pünktlich um 14.00 Uhr startete unser (vom Kreisvorstand der SPD als Jubiläumsgeschenk gesponserter) DJ Oliver und gab unserem Fest einen flotten, musikalischen Rahmen.

Die Tombola zu Gunsten des Deutschen Kinderschutzbundes war ein Höhepunkt der Veranstaltung. Fast alle gespendeten Artikel wurden verlost. Der Erlös aus dieser Aktion konnte sich sehen lassen, es wurde ein Verkaufsgewinn von 203,00 Euro erzielt, der dem Verein in der darauf folgenden Woche übergeben wurde.

Die Kinder erfreuten sich an den angebotenen Spie-



Das Angelspiel war gar nicht so einfach



Beim Nageln wurden doch immer mehr Schläge gebraucht



Hier wurde für das leiblich Wohl gesorgt

len, am Schminken oder auch mit Hektor dem Gaukler. Fantasie-Luftballons wurden mit ihm gestaltet, die kleinen „Maskenbildnerinnen“ vollbrachten auf machen Kindergesichtern wahre Kunstwerke und die Mädchen und Jungs, die mal so richtig auf den Putz hauen wollten, waren begeistert vom Gerät, mit dem man Erbsen zertrümmern konnte. Auch ein Angelspiel, bei



Angela Ryll, Hektor der Gaukler und
SPD-Kandidatin Gesa Tralau

dem Geduld und Geschicklichkeit gefragt war, kam häufig zum Einsatz. Naschereien für die Gewinnerinnen und Gewinner gaben den ganzen Aktionen noch zusätzlich Ansporn und Reiz.

Auch die Erwachsenen kamen nicht zu kurz, denn auch die SPD Kandidaten für den Landtag und den Bundestag kamen am Nachmittag vorbei, um noch ein wenig mit politisch Interessierten zu fachsimpeln

und zu informieren. An den Tischen bildeten sich Gruppen die sich bei schönem Wetter die Chance nicht entgehen ließen, einmal „hautnah“ mit ihren Kandidatinnen in Kontakt zu kommen.

Für das leibliche Wohl war Dank Familie Stiehler auch bestens gesorgt. Es konnte nach Herzenslust geschlemmt werden. Ob Kaffee und Kuchen, Bratwurst und Pommes oder Gyros – für jeden Geschmack war etwas dabei!

Es war ein, aus unserer Sicht, gelungenes, schönes Fest und wir möchten uns bei den Grönwohlerinnen und Grönwohlern bedanken, die durch ihr Kommen dazu beigetragen haben.

Heidrun Arndt

1908 Dammbbruch in Grönwohd, Papier- holz

Starkes Tauwetter ließ den Damm der Au auf 20 Meter wegbrechen. Der Wagenverkehr war unterbrochen und nur ein Fußsteg wurde vorläufig gebaut. Auslöser war der starke Schneefall im Januar. Als im Februar das Tauwetter einsetzte, wurde durch die Wassermengen der Damm aufgeweicht und das Unglück nahm seinen Lauf. Ein Herr Nesemann, der im Trittauer Bahnhof arbeitete, hatte den Damm gerade passiert, als dieser wegbrach. Wissen Sie, liebe Grönwohlerinnen und Grönwohler mehr zu diesem Ereignis? Dann rufen Sie mich doch an: 04145-5482

Ihre **Angela Ryll**

Gemeindevertretersitzung am 29. Oktober 2009

Es ist die erste Sitzung in der Röperkate. Die endgültige Sitzordnung muss noch gefunden werden. Ein sehr breites U auf dem erhöhten Teil ist es diesmal. Acht Personen an der Kopfseite und je drei Personen an den Längsseiten. Für die Acht war es schwer sich gegenseitig anzuschauen. Der Amtsausschuss hatte Anfang Oktober etwas beengt unten getagt. Leider war der Beamer auch zu Reparatur. Mit 13 Besuchern hielt sich das Interesse der Grönwohlder in Grenzen.

Einwohnerfragestunde:

- Werner Marquardt erkundigt sich nach dem aktuellen Stand zu den **Busverbindungen** von und nach Trittau. Heidrun Arndt berichtet, dass das Anliegen dem Kreis vorgetragen wurde. Zurzeit wird die Frage der Finanzierung geklärt, der Kreisverkehrsausschuss wird hierzu eine Entscheidung treffen. Der Bürgermeister macht deutlich, dass seitens des Kreises momentan andere Prioritäten gesetzt und andere Verkehrsprojekte betrieben werden.

- Werner Schäfer möchte wissen, ob die **Videoüberwachung** in der Bahnhofstraße abgestellt wurde. Der Bürgermeister teilt mit, dass er sich das Grundstück nach der letzten Sitzung angesehen habe. Es handelt sich dabei um keine Videoüberwachung, sondern um eine Webcam. Der Grundstückseigentümer behauptet, dass lediglich das eigene Grundstück überwacht wird. Der öffentliche Bereich soll hiervon nicht betroffen sein. Die Gemeinde Grönwohld wird dieses Thema weiter verfolgen.

- Werner Schäfer fragt an, warum der Bürgermeister die **Sanierung des Kunstrasenplatzes** in Trittau abgelehnt und beim Beschluss über die Haushaltsmittel dennoch befürwortet hat. Der Bürgermeister erklärt, dass er sich in der Tat gegen eine Sanierung ausgesprochen hat, da die Gemeinde nicht über die erforderlichen Haushaltsmittel verfügt und den Grönwohlder Anteil über einen Kredit finanzieren muss. Zudem ist dieser Platz für den Schulsport nicht erforderlich. Seiner Auffassung nach, hätte diese Maßnahme ein weiteres Jahr Aufschub gehabt. Zur Sanierungsmaßnahme gab es einen Mehrheitsbeschluss. Die Beratungen zum Haushalt stellten einen eigenen Tagesordnungspunkt dar. Hierbei stand die Durchführung der Maßnahme nicht mehr zur Diskussion, da hierüber bereits ein Beschluss gefasst wurde.

- Werner Schäfer bittet um Auskunft, warum die **Sanierung des Wendehammers Radeland** nunmehr in Asphalt ausgeführt wurde, obgleich eine ursprüngliche Planung eine Sanierung in Pflasterausführung vorsah. Der Bürgermeister teilt mit, dass eine Begutachtung mit dem Sachverständigen Herrn Schwarz durchgeführt wurde. Diese hat ergeben, dass bei der Beanspruchung der Fahrbahndecke im Bereich Radeland eine Ausführung in Asphalt zweckmäßiger und wirtschaftlicher ist. Die Ausschreibung hat für die Herstellung in Asphalt zu kostengünstigeren Ergebnissen geführt.

- Frau Monnee berichtet, dass das **Verkehrsaufkommen im Papierholz** immer höher wird und die Fußwege stellenweise zu schmal sind. Der Bürgermeister teilt mit, dass der Kreis den Ausbau Papierholz plant. Es soll eine Radwegeverbindung nach Trittau geschaffen werden.

- Frau Monnee und ein weiterer Bürger sprechen sich dafür aus, dass die Grundstückseigentümer gehalten werden sollen, ihre Hecken und **Grundstücksbepflanzungen zurück zu schneiden**, damit diese nicht über die Grundstücksgrenzen ragen und die Gehwege zusätzlich einengen. Herr Singelmann ergänzt, dass die neue Straßenlampe gut ist. Aber auch hier müsste der angrenzende Busch geschnitten werden, damit sich der Lichtkegel voll entfalten kann.

- Ein Bürger gibt den Hinweis, dass das **Regenrückhaltebecken Papierholz** zunehmend versumpft.

- Ein Bürger fragt nach, ob der **Begriff „Röperkate“ geschützt** ist oder dieser frei verwendet werden kann. Der Bürgermeister teilt mit, dass ihm nicht bekannt ist, dass ein Schutz eingetragen wurde. Er wird dieses in Erfahrung bringen.

- Werner Marquardt bittet, die **Namenstafeln am Ehrenmal** in Ordnung zu bringen. Diese sind zurzeit ungepflegt. Der Bürgermeister sagt Abhilfe zu.

- Ein Bürger fragt an, ob die Gemeinde eine **Sammelaktion für Laub und Grünschnitt** anbietet. Der Bürgermeister berichtet, dass eventuell ein Container aufgestellt wird. Hierzu laufen noch die Verhandlungen.

- Herr Singelmann merkt an, dass die neuen Parkplätze in der Bahnhofstraße tagsüber nicht mehr von Dauerparkern belegt werden. Die Beschilderung wird befolgt. Der Bürgermeister weist darauf hin, dass der ruhende Verkehr nunmehr auch überwacht wird. [Anmerkung: Es wurde auch geprüft, ob die Kinder mit ordnungsgemäßen Sicherheitssitzen befördert wurden, dabei erfolgten einige Beanstandungen.]

Zum Tagesordnungspunkt „**Umwandlung der Grundschule in eine offenen Ganztagschule**“ der Sitzungsniederschrift vom 02.07.2009 hat Daniel Klein folgende Anmerkungen:

Es ist unzutreffend, dass das Antragsverfahren eine Zustimmung des Schulträgers vorsieht. Vielmehr liegt das Initiativrecht beim Schulträger selbst. Die Schulkonferenz muss dem Antrag des Schulträgers zustimmen. Das Verfahren ist also genau umgekehrt!

Nach Tz. 2.5 der Richtlinie zur Genehmigung von Offenen Ganztagschulen arbeitet die Schule bei der Gestaltung und Weiterentwicklung einer offenen Ganztagschule mit dem Schulträger zusammen. Insofern kann der Schulträger zumindest indirekt auf das Konzept der Schule Einfluss nehmen. Dies sollte demnächst im allgemeinen Ausschuss beraten werden.

Für die Antragstellung bestand keinerlei Dringlichkeit, weil der Antrag selbst nicht fristgebunden ist. Nur

der Antrag über die Förderung der Ganztagschule ist fristgebunden. Er muss bis zum 30.04. des Jahres eingegangen sein, also erst in 2010!

Im Ergebnis ist also festzustellen, dass keine Notwendigkeit für die überstürzt angesetzte Abstimmung über den Antrag bestand. Die Situation, dass die Gemeindevertreter keine ausreichende Vorbereitungszeit hatten und dieses wichtige Thema inhaltlich überhaupt nicht besprochen worden ist, wäre vermeidbar gewesen.

Bericht des Bürgermeisters

- Der **Vertrag** über die Übertragung des unbeweglichen Anlagevermögens der Schmutzwasserbeseitigung und der Oberflächenentwässerung von der Gemeinde Grönwohld auf den **Abwasserzweckverband Obere Bille** soll am 30.10.2009 unterzeichnet werden.

- Im Zuge des Stormarn-Pokals ist an einem **Verteilerkasten ein Vandalismusschaden** entstanden. Die Wiederherrichtung hat rund 1.800 Euro gekostet.

- Die **Deckensanierung** in der EDI-Siedlung wurde noch **nicht abgenommen**. Ein Termin ist für Ende Oktober vorgesehen.



Die Pfütze sollte durch einen Plackten verschwinden. Das hat nicht ganz geklappt. Der neue größere Plackten ist auch nicht die endgültige Lösung.

- Der **Schaden am Gehweg** in der Dorfstraße beim ehemaligen Kronenhof wird nach Abklärung der Eigentumsverhältnisse in Auftrag gegeben.

- Die **Beschilderung der Parkplätze** erfolgte zwischenzeitlich.

- Die **Briefaktion des Kinderschutzbundes** läuft an. Erste Elternbriefe wurden ausgegeben.

- Alle Plätze für die **Nachmittagsbetreuung im Kindergarten** sind vergeben. Es gibt bereits eine Warteliste.

- Die für den 03.11.2009 geplante **Einwohnerversammlung** zum Ausbau des Hermann-Claudius-Weges **fällt aus**.

Die **aktuelle Einwohnerzahl** der Gemeinde Grönwohld beträgt 1.331 Einwohner/innen.

Bericht des Europabeauftragten

Josef Ryll berichtet, dass die Franzosen den diesjährigen Herbstmarkt an der Trittauer Wassermühle besucht haben. Aufgrund der guten Resonanz wurde ein erneuter Besuch des Marktes für 2010 vereinbart.

Vom 10. bis zum 13.10.2009 war eine Delegation aus Finnland zu Besuch in Witzhave. Der Austausch, der aufgrund der hohen Reisekosten zunächst nur schleppend angenommen wurde, verfestigt sich. Eine dargebotene Musikaufführung fand großen Anklang, so dass die Musiker vom Amtsvorsteher eingeladen wurden, ein Konzert in der Wassermühle zu geben. Dieses soll am 02.06.2010 stattfinden. Dabei werden die Flugkosten übernommen.

Über Himmelfahrt wird es einen Besuch der Franzosen und Engländer in Trittau geben. Es wird mit rund 100 Teilnehmer/innen gerechnet. Das Europakomitee bittet um Aufgabe von Unterbringungsmöglichkeiten.

Auch in diesem Jahr wird es eine weihnachtliche Briefaktion zwischen der französischen und der hiesigen Grundschule geben. Die Karten und Zeichnungen werden durch Gaby Borngräber ausgetauscht.

Bezüglich des Beitritts der Gemeinde Grönwohld zur **Aktivregion Alsterland** musste noch ein **Beschluss zur Kofinanzierung** gefasst werden. Die Erklärung ergeht unter der Voraussetzung, dass zur gegebenen Zeit die Verwirklichung des jeweiligen Projektes im Interesse der Gemeinde Grönwohld liegt, für jedes Projekt ein gesonderter Beschluss der zuständigen Gremien zur Kofinanzierung erforderlich ist und die Haushaltslage, die im konkreten Einzelfall erforderliche Kofinanzierung unter Berücksichtigung der sonstigen Aufgaben und der mittelfristigen Finanzplanung zulässt. [Anmerkung: Vom Vorstand der AktivRegion Alsterland wurde das Beitrittsgesuch abgelehnt. Es waren die Mitglieder aus dem Amt Bargtheide-Land, die sich dagegen aussprachen. Jetzt wird gehofft, dass die Mitgliederversammlung der Aktiv-Region zustimmen wird.]

Über den Ausbau der Grönwohlder Grundschule erfolgt ein Grundsatzbeschluss zum Kreditrahmen.

Aufgrund der ersten Planungen und Zeichnungen ergab sich ein Finanzbedarf von knapp einer Million Euro. Angesichts der prognostizierten Haushaltslage des Landes Schleswig-Holstein für 2010 wird mit einer Mindereinnahme bei der Einkommenssteuer für die Gemeinde Grönwohld von rund 128.000 Euro gerechnet. Im laufenden Haushaltsjahr hat sich die Einnahme- und Ausgabesituation besser entwickelt, als vorgesehen. Es müssen dennoch erhebliche Einsparungen gegenüber der Planung vorgenommen werden. Der Bedarf eines Anbaus ist gegeben. Unter Berücksichtigung der vorliegenden Haushaltsdaten könnte ein maximaler Kreditrahmen von 500.000 Euro freigegeben werden. Die zu erwartende Zins- und Kreditlast reduziert sich um die entfallende Containermiete sowie mögliche Einsparungen im laufenden Haushalt. Sollten Mehrkosten anfallen, so sind diese über Verkäufe oder Sponsoring zu decken. Finanzausschuss und Allgemeiner Ausschuss haben entsprechend beschlossen.

Der Bürgermeister teilt mit, dass die neue Kostenschätzung eine Maximallösung für die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel vorsieht. Der Arbeitsausschuss tagt wieder und wird sich mit der neuen Planung



Die drei Schilder beim Parkplatz vor dem Sportplatz weisen auf die beschränkten Parkmöglichkeiten hin. Jetzt können auch Verwarnungen erfolgen. Vor der Feuerwehr werden noch Schilder aufgestellt.

befassen. Der Entwurf wird dann in den Ausschüssen und der Gemeindevertretung beraten.

Eckart Carl möchte wissen, ob zusätzliche Maßnahmen wie eine Küche, Veränderungen am Gebäudebestand sowie ein verbesserter Brandschutz durch den Kreditrahmen mit abgedeckt werden. Der Finanzausschussvorsitzende macht deutlich, dass der Kreditrahmen über maximal 500.000 Euro die obere Grenze darstellt. Mit diesen Mitteln sollen alle Maßnahmen abgedeckt werden. Sollte dies nicht möglich sein, so muss gegebenenfalls überlegt werden, ob einzelne Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Die über- und außerplanmäßigen Ausgaben werden zur Kenntnis genommen oder genehmigt. Es handelt sich um folgende Ausgaben: Schulen sind ab 2009 kostenrechnende Einrichtungen für die festen Grundschulzeiten und den Kindergarten fielen 383,31 Euro bzw. 840,30 Euro überplanmäßig an. Für die Schule sind es 4.164,94 Euro. Dieser Ansatz wurde vergessen. Bei der Arbeitskleidung der Gemeindearbeiter wurde der Betrag im Vermögenshaushalt angesetzt, weil der Bürgermeister davon ausging, dass die Kosten über 150 Euro lägen. Nun war es darunter und fiel deshalb in den Verwaltungshaushalt. Das Geld ist also nur auf einer anderen Haushaltsstelle vorhanden. Ein Verteilerschrank wurde aufgrund einer Baumassnahme umgesetzt. Die 700 Euro werden aber durch den Bauherrn erstattet. Für einen Schüler aus Eichede mit sonderpädagogischer Förderung, den die Schulrätin der Grönwohlder Schule zugeordnet hat, muss die Gemeinde Beförderungskosten von 2.200 Euro für die Taxibeförderung übernehmen. Das sind 1/3 der Kosten der Kreis übernimmt die übrigen 2/3. Durch die erweiterten Öffnungszeiten im Kindergarten nehmen ca. 20 weitere Kinder am Mittagstisch teil. Diese 5.000 Euro sind ein durchlaufender Posten, der durch Elternbei-

träge gedeckt wird. Für Jahrespflegearbeiten aus den Jahren 2007 und 2008 wurde erst jetzt die Rechnung über insgesamt 1.967,70 Euro gestellt.

Anfragen und Mitteilungen:

- Der Bürgermeister teilt mit, dass der Schulhof während der Schulzeiten nicht mit Fahrzeugen befahren werden soll. Entsprechende Hinweise wurden angebracht und einzelne Fahrer ermahnt. Künftige Fälle werden zur Anzeige gebracht.

- Der Bürgermeister berichtet, dass die **Elternversammlung der Grundschule** am 28.10.2009 einen **Förderkreis gegründet** hat. Spenden an den Förderkreis können steuerlich geltend gemacht werden.

- Eckart Carl fragt an, ob die **Freiwillige Feuerwehr** über **genügend Fahrer** verfügt, die das Löschfahrzeug fahren dürfen oder auf längere Sicht hier eine Unterstützung erforderlich ist, damit eine entsprechende Fahrerlaubnis erworben werden kann. Der Bürgermeister teilt mit, dass es zurzeit ausreichend Fahrer mit einer entsprechenden Fahrerlaubnis zur Verfügung stehen. Auf eine Bundesratsinitiative des deutschen Städte- und Gemeindetages hin wird es einen Feuerwehrführerschein geben, bei dem die Klasse C 1 ohne Anhänger eingetragen sein wird. Diese Fahrerlaubnis umfasst dann Einsatz- und Übungsfahrten. Für die Zukunft wäre diese Option denkbar.

- Daniel Klein möchte wissen, wann die nächsten **Sitzungstermine für den Jugendbeirat** stattfinden. Der Bürgermeister erläutert, dass die Termine mit dem Kreisjugendring abgestimmt werden. [Anmerkung: bisher gab es in dieser Wahlperiode noch keine Sitzung.]

- Daniel Klein fragt nach, wann ein **Energieberater auf Amtsebene** eingesetzt wird. Der Bürgermeister wird dies im Amtsausschuss erneut ansprechen.

Einwohnerfragestunde zu den vorherigen Tagesordnungspunkten:

- Werner Herr Schäfer gibt zu bedenken, dass der Übungsleiter des Sportvereins ebenfalls den Schulhof überfährt. Er transportiert mit seinem Fahrzeug Sportgeräte, die für die Übungen benötigt werden. Der Bürgermeister sagt zu, dieses mit ihm direkt zu klären.

- Werner Schäfer möchte wissen, ob der Kreditrahmen für die Erweiterung der Grundschule weiter gesenkt wird, wenn die Entwicklung der Steuereinnahmen weiterhin schlecht bleiben wird. Der Finanzausschussvorsitzende teilt mit, dass dies die Planung für 2010 zeigen wird. Einsparpotenziale werden, sofern sie vorhanden sind, genutzt.

- Werner Marquardt fragt nach, warum eine Erweiterung der Grundschule überhaupt erforderlich ist, da die Schülerzahlen schließlich rückläufig sind. Eine Investition von über 500.000 Euro hält er für nicht erforderlich. Der Bürgermeister teilt mit, dass das Landesschulgesetz eine Mindestschülerzahl von 80 vorsieht. Wird diese unterschritten, so wird die Schule geschlossen oder muss sich einem Schulverband anschließen. Das hätte zur Folge, dass in einem Schulverband Mehrheitsentscheidungen mitgetragen werden müssten. Eine eigenständige Grundschule vor Ort hat die Vorteile, dass ein kurzer Schulweg und eine bessere Pädagogik angeboten werden können. So kann in einer überschaubaren Gemeinschaft ein besseres

Sozialverhalten ausgeprägt werden. Dieses Angebot ist jedoch ohne Kinder aus anderen Gemeinden nicht leistbar. Die zusätzlichen Kinder kosten jedoch nicht nur Geld, sondern sie tragen auch erheblich zur Finanzierung bei, so dass ein entsprechendes Angebot vor Ort aufrecht gehalten werden kann. Zudem wäre eine Altbausanierung mit Aufstockung teurer, als ein Neubau.

- Kalli Singelmann möchte wissen, ob im Gesamtfinanzbedarf auch die Räume der Freiwilligen Feuerwehr enthalten sind. Er bittet die Gemeinde um Rücksicht und Einsatz für die Kameradschaft der Feuerwehr. Der Bürgermeister weist darauf hin, dass der Gesamtkreditrahmen für alle geplanten Maßnahmen ausreichen muss.

- Herr Thießen hebt hervor, dass die Schule ein entscheidendes Kriterium für die Ansiedlung in der Gemeinde Grönwohld war. Frau Monnee erinnert in diesem Zusammenhang nochmals an die Schulwegsicherung.

Im nichtöffentlichen Teil wird der Niederschlagung einer Forderung zugestimmt und ein Beschluss über den Verkauf des Grönwohlder Moores für 46.600 Euro gefasst. Der Verkaufserlös soll zweckgebunden für die Schulerweiterung genutzt werden. [Dies wurde auch schon im Finanzausschuss öffentlich beraten.]

Die Sitzung endet um 21.50 Uhr.

Röperkate feierlich eingeweiht

Am Tag des offenen Denkmals, dem 13. September, wurde die Röperkate feierlich eröffnet. Für die Kultur sorgte die Konzertpianistin Christine Schütze. Sie begann mit einer Polonaise von Chopin. Danach fing es mit den offiziellen Reden an, die Christine Schütze



Christine Schütze als Krankenschwester

immer wieder auflockerte mit Kreationen von Kästner, Kreisler (Was für'n ,tiker ist ein Politiker) und eigenen Erfahrungen als „Krankenschwester“. Die Kreispräsidentin Christa Zeuke bezeichnete die Röperkate in dem Dorf als „Kleinod im Herzen Stormarns“. Sie kam für den urlaubenden Landrat Klaus Plöger, der am vorigen Wochenende zur 90-Jahr-Feier der SPD in Grönwohld war. Jörg Schumacher von der Sparkassenstiftung, der Amtsvorsteher und der Grönwohlder Bürgermeister setzten die Rednerliste fort.

Rolf Pollok und Rüdiger Heyn, Vorsitzender und Stellvertreter, erläuterten im Wechsel Geschichte und Werdegang. Vermutlich wird die Kate um 1667 erbaut. Genau lässt sich das nicht sagen. Proben aus einem Balken ergaben nach der Untersuchung diese Jahreszahl. Wenn der Balken bereits vorher in einem Haus verwendet wurde, könnte der Bau auch nicht ganz so alt sein. Um 1900 werden die mit Lehmstaken ausgefachten Wände durch gebranntes Ziegelmauerwerk ersetzt und die Fenster erneuert. Um 1950 wird anstelle der historischen Reeteindeckung das Dach mit Blechplatten geschlossen, was zum Namen Blechkate führte. 1999 ziehen die letzten Mieter aus. Die Gemeinde hatte dem Amt die Kate zur Unterbringung von Aussiedlern etc. überlassen.

In der Gemeinde bestanden unterschiedliche Auffassungen über die weitere Nutzung. Ein Teil war für „wegschieben“. Es wurde dann aber mehrheitlich dem Antrag gefolgt, einen privaten Verein zu gründen. Am 5.

Dezember 2000 erfolgte die Gründungsversammlung. Im Februar 2002 geht die Röperkate in die Nutzung des Vereins mit einem Erbpachtvertrag (50 Jahre) über. Für die Gemeindevertretung war es wichtig, keine Kosten übernehmen zu müssen. Die Arbeiten gehen voran. Es gibt einen Stau, weil eine Notstützkonstruktion nach dem Bruch dreier Dachsparren eingebaut wird. Wegen des Beweissicherungsverfahrens ruhen die Arbeiten bis zum Januar 2009. Wer für den Schaden verantwortlich ist, muss gerichtlich geklärt werden.

Wie sollte es weitergehen? Schweren Herzens entschloss sich die Gemeindevertretung bei einem Kredit von 100.000 Euro den Katenverein mit jährlich 5.010 Euro zu unterstützen. Der Kredit läuft 20 Jahre. Den eventuell gerichtlich festgelegten Schadensersatz erhält die Gemeinde. Durch den Kredit konnte die Kate nun zum Tag des Denkmals eröffnet werden.

Die Kate kann für Veranstaltungen und private Feiern gemietet werden. Grönwohlder zahlen 100 Euro, Auswärtige 150 Euro. Bei Firmennutzungen sind 200 Euro fällig. Die Gemeinde wird die Kate jetzt für ihre Sitzungen nutzen. Der Feuerwehrraum ist durch den Gemeinschaftsunterricht für Heimat und Sachunterricht mit den dazu-

gehörigen Materialien durch die Regale verkleinert. Die Feuerwehrplaketten etc. wurden vorübergehend entfernt. Die örtlichen politischen Parteien können dort ihre Sitzungen abhalten.

Wer Mitglied im Katenverein werden will, kann dies für 30 Euro jährlich. Der Familienbeitrag beträgt 45 Euro.

Mit der sanierten Kate wurde in Grönwohld ein Schmuckstück erschaffen.



Das neue Schmuckstück: Die Röperkate

Amtsausschusssitzung am 5. Oktober 2009

Es war die erste Sitzung eines politischen Gremiums in der Röperkate. Die 23 Teilnehmer saßen sehr beengt auf dem unteren Teil. Auch innerhalb des Sitzungs-Raums waren Plätze. Die wenigen Zuschauer – kein Grönwohlder – saßen etwas erhöht.

Der Amtsvorsteher berichtet über:

die nunmehr vorliegende **Machbarkeitsstudie zur Breitbandversorgung**. Mit den Bürgermeistern wird er das Thema besprechen. Die Versorgung innerhalb des Amtes wird bis auf wenige Ausnahmen für ausreichend gehalten.

- die **brandschutztechnischen Auflagen** für das Verwaltungsgebäude. Eine unverzüglich geforderte Brandmeldeanlage, die nach dem Umbau nicht mehr erforderlich sei, müsse verhindert werden, um unnötige Ausgaben zu vermeiden.

- die im Vergleich zur Junisitzung um 2 auf 17 gestiegenen **Obdachlosenzahlen**. Die Quote bei den Asylbewerbern liegt mit 15 bei -2, bei den Aussiedlern mit 3 Personen bei +1. Von einem Mietobjekt in Grande mit sehr hohen Bewirtschaftungskosten will man sich im kommenden Jahr trennen.

Für die **AktivRegion Alsterland** muss ein ergänzender Beschluss zur Kofinanzierung gefasst werden. [Anmerkung: In der Gemeindevertretersitzung wurde entsprechend beschlossen. Details siehe da.]

Für die **Sanierung des Amtsgebäudes** inkl. Barrierefreiheit soll das Konjunkturprogramm II genutzt werden. 344.000 Euro wurden angemeldet. Hiervon müssen 50 % der Gesamtkosten (177.000 Euro) für Barrierefreiheit (Fahrstuhl und Behinderten-WC) aufgewandt werden. Die restlichen 50 % dürfen für den Brandschutz investiert werden. Das Innenministerium fördert die Maßnahme mit 75 % der zuwendungsfähigen Kosten (258.000 Euro). Der Eigenanteil des Amtes beträgt somit 86.000 Euro. Im Nachtragshaushaltsplan werden 40.000 Euro für Architektenleistungen und 20.000 Euro für Ingenieurleistungen eingeplant. Diese Beträge führten zu kontroversen Diskussionen. Die tatsächlichen Kosten können höher sein. Die Leistungen werden nach der Gebührenordnung abgerechnet.

Der **Verwaltungshaushalt** erhöht sich um 160.200 Euro auf 3.916.400 Euro, im **Vermögenshaushalt** sind es 83.200 Euro mehr, die zu Gesamt 199.000 Euro führen.

Schulerweiterung und noch kein Ende:

Unbemerkt von weiten Teilen der Öffentlichkeit hat sich in den letzten Monaten ein Arbeitskreis mit dem Ausbau unserer Grundschule befasst. An diesem Arbeitskreis beteiligt sind die Lehrer sowie Interessenvertreter von Vereinen und Organisationen die die gemeindlichen Einrichtungen auf dem Schul- und Sportgelände nutzen; außerdem interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie jeweils zwei Vertreter der SPD- und CDU- Fraktion. Durch das beachtliche Engagement dieser Bürgerinnen und Bürger ist in relativ kurzer Zeit ein Vorschlag für die Erweiterung der Schule erarbeitet worden. Dieser sieht einen freistehenden Neubau im hinteren Teil des Schulgeländes vor, was von der SPD-Fraktion grundsätzlich unterstützt wird. Einen ähnlichen Vorschlag, der eine „Auslagerung“ des Feuerwehrbaus in einen Neubau vorsah, hatte die SPD- Fraktion bereits gemacht, als der Schulcontainer aufgestellt werden sollte.

Anfänglich hatte der Arbeitskreis eine vollständige „Auslagerung“ der Schule in den Neubau vorgeschlagen. Mit der neuen Steuerschätzung für das Jahr 2010 wurde dieser Vorschlag aufgegeben, weil der erforderliche Neubau die Gemeinde mit Kosten von rund 1 Million Euro belastet hätte. Vor dem Hintergrund der voraussichtlichen Entwicklung der Finanzen - mit Steuerausfällen von rund 130.000 Euro im Jahr 2010 - hat sich die Gemeindevertretung nun auf einen Kreditrahmen für den Schulausbau von **maximal** 500.000 Euro geeinigt. Unter weitgehender Berücksichtigung dieses Kreditrahmens hat der Arbeitskreis einen weiteren Vorschlag erarbeitet, der nunmehr nur noch die Verlagerung der Unterrichtsräume in einen zweigeschossigen Neubau vorsieht. Die dann leerstehenden Räume im alten Schulgebäude sollen für andere Zwecke genutzt werden. Dieser Vorschlag stellt vor dem Hintergrund der Steuerausfälle immer noch eine großzügige räumliche Lösung dar.

Natürlich ist auch eine Summe von 500.000 Euro verglichen mit dem Gesamthaushalt von **1,6 Millionen** Euro eine erhebliche finanzielle Belastung, die nur zu

vertreten ist, weil es sich um eine Investition in die Zukunft unserer Kinder handelt. Angesichts der zu erwarteten Steuerausfällen, und der Steuersenkungen, die von der neuen Bundesregierung angekündigt wurden, wäre bei voller Ausschöpfung des Kreditrahmens eine Einschränkung anderer gemeindlicher Aufgaben auf Dauer nur schwer zu vermeiden. Die SPD- Fraktion tritt deshalb dafür ein, den Kreditrahmen nur dann auszuschöpfen, wenn es unvermeidbar ist. Kostenminderungen könnten nach Auffassung der SPD- Fraktion durch die fortgesetzte Nutzung zweier Unterrichtsräume im alten Schulgebäude erreicht werden. In diesem Fall wäre ein eingeschossiger Neubau ausreichend. Die Weiternutzung des alten Schulgebäudes für Unterrichtszwecke wird vom Bürgermeister jedoch abgelehnt. Er beruft sich darauf, dass der Brandschutz erheblich verbessert und auch die Heizungs- und Elektroanlage erneuert werden müsste. Aus Sicht der SPD- Fraktion sollte daher geprüft werden, ob die fachgerechte Instandsetzung der beiden Schulräume im Altbau nicht eine kostensparende und sinnvolle Alternative zum zweigeschossigen Neubau ist.

Der Vorwurf des Bürgermeisters, dass diese Bedenken von den Vertretern der SPD-Fraktion im Schularbeitskreis hätten vorgetragen werden müssen, greift zu kurz. Aufgabe des Arbeitskreises war es, die verschiedenen Interessen der Schule und der Bürger zu bündeln. Die Suche nach der kostengünstigsten Alternative und optimalen Ausnutzung der Räume, ist dagegen Aufgabe der gemeindlichen Ausschüsse, die die Wirtschaftlichkeit jeder Maßnahme prüfen müssen. So wünschenswert und nötig eine Bürgerbeteiligung auch ist, sie kann kein Ersatz für eine Beratung innerhalb der gemeindlichen Ausschüsse sein. Es wäre leichtfertig, die Vorschläge des Arbeitskreises ohne eine ernsthafte Beratung in den Ausschüssen direkt an den Architekten zur Planung zu übergeben und darauf zu hoffen, dass die Kosten den vereinbarten Kreditrahmen nicht überschreiten.

Daniel Klein

Stolpersteine, Baumriesen, Berufsverbote, Büttenwarder und Künstler

Vielfältiges Stormarner Jahrbuch 2010 erschienen

So bunt wie die Titelseite, so vielfältig ist der Inhalt des neuen Stormarner Jahrbuchs 2010.

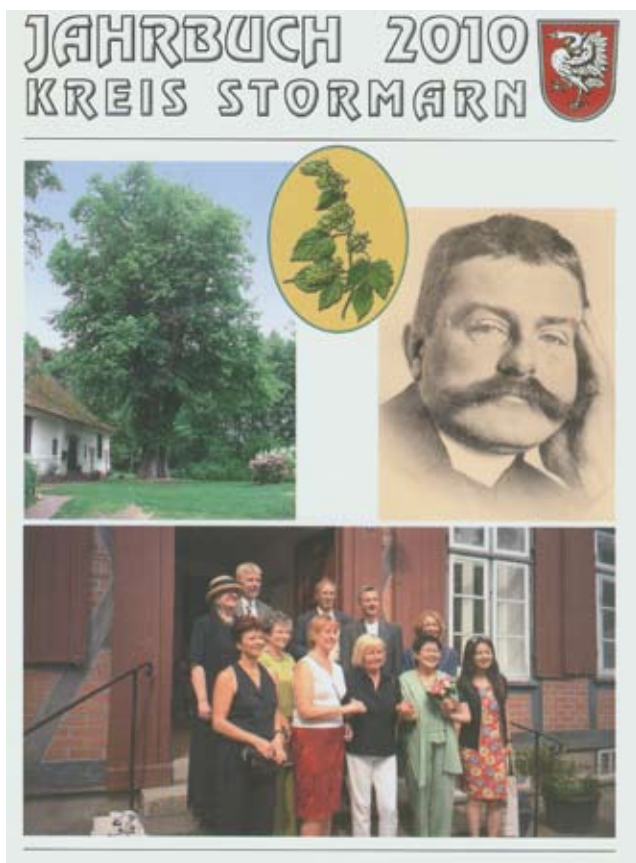
Die Titelseite schmücken: der beeindruckende Lindenbaum vor der Mennokate in Bad Oldesloe, die Abbildung eines Hopfens, die Portraitzeichnung des herausfordernd blickenden Dichters Detlev von Liliencron sowie ein Gruppenfoto von Künstlerinnen und Künstlern und Veranstaltern „PaperArt 2002“ vor der Trittauener Wassermühle im Jahr 2002.

„Der 28. Band des Stormarner Jahrbuchs stellt wie-

der einen interessanten bunten Themenstrauß vor. Das Buch sollte in nahezu jedem Stormarner Haushalt seinen Platz finden“ meinen die Mitglieder der Redaktion, Dr. Johannes Spallek, Joachim Wergin, Oliver Mesch und Burkhard von Hennigs.

Einen Themenschwerpunkt bildet die Stormarner Geschichte.

Der Student der Geschichtswissenschaften an der Universität Hamburg, Florian Bayer (Bad Oldesloe), hat im Kreisarchiv Stormarn die Entschädigung verfolgter Sozialdemokraten nach dem Zweiten Weltkrieg in Stormarn erforscht. Durch seine Forschungen relativierte



er den Begriff der „Wiedergutmachung“ und stellte ihn im Zusammenhang mit Fürsorgemaßnahmen, die immer unter dem Vorbehalt angespannter öffentlicher Haushalte standen und vielfach verkürzt oder überhaupt nicht den Betroffenen zugesprochen wurden.

Ein Ausstellungskonzept zur Alltagsgeschichte der Stadt Bad Oldesloe im Ersten Weltkrieg hat der Student Markus Ubben (Hamburg) entwickelt mit dem Thema „Liebesgaben und Rübenwinter“. Auslöser für die Forschungsarbeit war der Nachlass von Constantin Biermann im Stadtarchiv Bad Oldesloe. So entstand die Idee einer regional- und alltagsgeschichtlichen Ausstellung zur Stadtgeschichte im Ersten Weltkrieg. Insbesondere geht das Konzept der Frage nach, wie wirkte sich der Erste Weltkrieg im Alltagsleben an der so genannten „Heimatfront“ aus? Wie gingen die Angehörigen oder die Öffentlichkeit mit den schmerzhaften Verlusten an der Front um? Wie wirkte sich die Kriegswirtschaft im Alltag aus? Wie gestaltete sich z. B. der Schulalltag? Auf welche Weise versuchte die „Kriegsaufklärung“ die öffentliche Meinung zu beeinflussen?

Am Kreisarchiv erarbeitete Karsten Christian (Rendsburg) seine Magisterarbeit über das Oldesloer Wochenblatt (dem Vorgänger des Stormarner Tageblatts) in der Zeit des Vormärz und er untersuchte die Rolle der Pressezensur im Rahmen des nationalen Konfliktes zwischen den deutschen und der dänischen Interessen. Das 1839 gegründete Oldesloer Wochenblatt unterstand der dänischen Zensurbehörde und setzte seine Berichterstattung trotzdem konsequent gegen den dänischen Gesamtstaat aus. In die gleiche Zeit der nationalen Auseinandersetzungen fällt der Aufsatz

von Rainer Hoffmann: Berufsverbote für Lehrer um 1850 im Herzogtum Schleswig. Anhand der Biographie des Lehrers Asmus Hansen verfolgt der Aufsatz den Lebensweg eines deutsch-nationalen Lehrers, der persönliche und berufliche Nachteile in Kauf nehmen musste und aufgrund seiner politischen Gesinnung aus dem Herzogtum Schleswig vertrieben wurde. Ab 1851 konnte er dann in Stormarn die Schulstelle in Poppenbüttel betreuen.

Dr. Martina Moede aus Ahrensburg begibt sich auf biographische Spurensuche des Ahrensburgers Magnus Lehmann. Dieser wurde am 19. Mai 1895 in Ahrensburg als Sohn des Getreidehändlers Meyer Hirsch Lehmann geboren und stammte aus einer alteingesessenen jüdischen Familie. Er wurde von den Nationalsozialisten verfolgt und nach Minsk evakuiert. Die Spurensuche zu Magnus Lehmann erfolgte im Rahmen eines Schulprojektes an der integrierten Gesamtschule in Ahrensburg, die die Patenschaft für einen Stolperstein für Magnus Lehmann übernommen hat. Mit seiner Aktion der Stolpersteine erinnert der Kölner Bildhauer Gunter Demnig bundesweit an Opfer der NS-Zeit. Kleine Gedenktafeln aus Messing mit den Namen der Opfer werden in den Gehwegen vor dem letzten Wohnort eingelassen.

Einen weiteren Schwerpunkt des Stormarner Jahrbuches bilden Artikel zu aktuellem.

Petra Haase behandelt das Filmdorf Grönwohld der Fernsehserie „Neues aus Büttenwarder“, das nun seit 11 Jahren als Filmdrehort und Filmkulisse dient. Die Redakteurin der Lübecker Nachrichten hat vor Ort recherchiert und die persönlichen und örtlichen Bezüge zur Filmserie liebevoll aufgezeigt.

Der Stormarner Schriftstellerkreis konnte sein 60-jähriges Jubiläum feiern. Anlässlich einer Jubiläumsveranstaltung im Schloss Reinbek hielt Bernd M. Kraske eine Rede über die „Macht des Wortes“.

Heinrich Kahl, langjähriges Mitglied im Schriftstellerkreis, beschäftigt sich mit Märchen als literarische Gattung. Er selbst trägt eine plattdeutsche Version des Grimmschen Märchen vom Wassermann bei: „De Watermöhme“.

Joachim Wergin aus Großhansdorf erinnert an die Trauerfeier für Detlev von Liliencron vor 100 Jahren in Alt-Rahlstedt.

Christa Heise-Batt aus Norderstedt beschreibt in plattdeutsch „Greta“, eine lebenskundige, liebenswerte arme Frau. Das Jahrbuch runden weitere literarische Beiträge von Mitgliedern des Stormarner Schriftstellerkreises ab.

Joachim Schulz von der unteren Naturschutzbehörde des Kreises Stormarn weist auf die Bedeutung „alter“ Bäumen, die es zahlreich im Kreis Stormarn gibt; - hierüber informiert eine Übersichtskarte der Naturdenkmäler auf der Internetseite des Kreises Stormarn.

Das neue Jahrbuch 2010 für den Kreis Stormarn ist 146 Seiten stark, reich bebildert u. a. mit Zeichnungen von Gerhard Bradt. Es ist zum Preis von 15,00 Euro im Buchhandel erhältlich.

Wie man in und mit Armut lebt und trotzdem zufrieden ist

Ich weiß, wie es ist, wenn man mit sehr wenig Geld auskommen muss. Die Vergangenheit und Gegenwart hat es mir gezeigt und zeigt es noch. Man ist zwar gesund, das ist das Wichtigste, man lacht und man erfreut sich trotzdem an vielen Dingen. Man muss aber eben doch lernen, mit wenig Geld den Lebensunterhalt zu bestreiten. Meine letzten „Brötchengeber-Aufgaben“ (Küchenhilfe, Kellner, Camping-Platzwart, Pferdestall ausmisten, Integrationshelfer), waren interessant und ich bin froh, dass es diese Arbeit gab und für mich bald, vieles positiver zu sehen.

Das ist allerdings auch ein Lernprozess!

Einen Teil habe ich von meinem Zauberkollegen, Dr. Eckart von Hirschhausen, gelernt, z.B. über das Glück. Wer stellt sich schon hin und sagt, ich bin arm. Das muss man lernen. Wenn Freunde etwas unternehmen wollen und man aus Geldmangel absagen muss, muss man auch das lernen. Ich hatte Glück. Ich habe von meinen Kindern, meiner Lebensgefährtin, häufig von sehr guten Freunden Unterstützung erfahren.

Es gibt die Möglichkeit, vom Kinderschutzbund, Hauptgeschäftsstelle in Bargteheide, Tel. 04532/280688, Zuschüsse für Ausflüge und weiterer Unterstützungen zu erhalten. Der Kinderschutzbund gibt hierzu gern Auskunft. Glück habe ich, dass ich mir keine Zeitungen und Brot kaufen muss. Ein Kollege bringt sie mir mit. So kann ich mir dann neue Schuhe leisten.

Beim Einkaufen musste ich lernen, Preise zu vergleichen und in den unteren Regalen zu gucken. Nicht die in Augenhöhe. Und dann gibt es in den meisten Geschäften die „Günstigfächer“. Das sind die Fächer, in denen Ware zum Verkauf angeboten wird, die zeitnah am Verfallsdatum sind. Manchmal sind sie wie eine

Schatztruhe, manchmal aber auch nicht, weil immer mehr Kunden auf diese Idee kommen. Unser Speiseplan richtet sich häufig nach diesen Fächern und damit umzugehen, musste ich auch lernen.

Bestimmt kommen Ihnen beim Lesen meiner kleinen Ausführungen selber noch Ideen, wie man sein Leben, trotz wenig Geld, ganz nett gestalten kann. Vor allem darf man seine Fröhlichkeit nicht verlieren.

Ein nettes Zubrot am Straßenrand, - Pfandflaschen sammeln. Auf diese Idee sind schon viele gekommen. Aber das macht nichts. Da ich viel mit dem Auto ???? unterwegs bin, finde ich immer wieder die eine oder andere Pfandflasche am Wegesrand.

Erstanden habe ich auch „DAS SPARBUCH“, ISBN 978-3-8174-6935-2., ca. 7,00 Euro bei Hagedorn in Trittau. Dieses Buch verrät zahlreiche Geheimnisse des Sparens. Enthalten sind schlaue, effektive Tipps und Tricks für den Alltag. Es bringt sogar Spaß so zu sparen. Ich finde, es steigert die Lebensqualität. Ich habe mehr Zeit und eine bisschen mehr Geld. Dieses Buch ist ein nettes Geschenk für diejenigen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Und wir nutzen die Jahreszeiten. Wir sammeln Früchte im Knick oder aus unserem eigenen Garten. Jede Jahreszeit bietet irgendetwas. Möglichst kaufen wir Obst und Gemüse nach Jahreszeit ein. Was man daraus alles herstellen kann, weiß man wohl oder man macht sich bei Freunden und Nachbarn schlau.

So liebe Grönwolder, dieses ist noch keine Armutsbekämpfung, aber eine kleine Anregung ist gemacht.

Ihr **Stephan Eichler**



Die neuen Fluchtreppen aus den beiden Klassenzimmern

SPD Stormarn zieht Bilanz der 9. Stormarner Kindertage

„Kinderarmut muss aktiv bekämpft werden – auf allen politischen Ebenen“, dieses Fazit zog der Kreisvorstand der SPD Stormarn bei seiner Bilanz der 9. Stormarner Kindertage, die man wegen der Bundes- und Landtagswahlen auf die Oktober-Sitzung verschoben hatte. Zum neunten Mal veranstalteten die Träger der Kinder- und Jugendhilfe die Stormarner Kindertage. Die SPD hatte sich wieder beteiligt, dieses Mal mit einer Diskussionsveranstaltung mit der ehemaligen Sozialministerin Dr. Gitta Trauernicht und mit dem schon fast „traditionellen“ Luftballonwettbewerb im Rahmen des Abschlussfestes.

Der Kreisvorstand stellt fest: Kinder haben Anspruch darauf, dass sie gefördert und unterstützt werden. Alle Kinder sollen unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft gleiche Startchancen haben und gesund aufwachsen.

Zur Offensive gegen Kinderarmut müssen mehrere Aspekte gehören. Zuallererst muss jedes Kind ein warmes Mittagessen bekommen. Martin Habersaat, Vorsitzender der SPD Stormarn: „Um dieses Ziel zu erreichen, ist die von der neuen Regierung geplante

Erhöhung des Kindergeldes nur bedingt geeignet. Von diesem Geld hätte sinnvoller ein kostenloses Mittagessen in allen Schulen und Kindergärten organisiert werden können.“

Auch Projekte in anderen Bereichen müssten trotz knapper Kassen fortgeführt werden, etwa die Unterstützung der Eltern bei der Schulausstattung ihrer Kinder und die „Schutzengel“, ein Patenschaftsprogramm, das Schutz vor häuslicher Gewalt bieten soll. Habersaat: „Über allen Vorhaben, die Symptome bekämpfen, dürfen aber die Ursachen von Kinderarmut nicht aus dem Auge verloren werden: Der Staat muss seinen Bürgern eine gute Ausbildung ermöglichen und wir brauchen sichere und fair bezahlte Arbeitsplätze.“ Hierfür werde die SPD sich weiter einsetzen, wenn auch zunächst in Bund und Land aus der Opposition heraus.

Gitta Trauernicht hat versichert, künftig an anderer Stelle weiter für die Rechte der Kinder kämpfen: Als Vizepräsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtags will sie die Kinderrechte zu einem ihrer Schwerpunktthemen machen.

Was lange währt, wird ...

Wie berichtet hat der Allgemeine Ausschuss bereits Anfang des Jahres die Amtsverwaltung beauftragt, die energiewirtschaftlichen Grundlagen für die gemeindlichen Gebäude und die Straßenbeleuchtung - wie Verbrauch, Vertragsdaten usw. - zusammenzustellen und vorzulegen. Auf dieser Grundlage sollte der gebäudebezogene Energieverbrauch erfasst werden und Potentiale zu Energie- und Kosteneinsparungen ermittelt werden.

Leider wurden die hierfür erforderlichen Grundlagen trotz mehrfacher Nachfrage von der Amtsverwaltung bisher nicht erstellt. Als Grund hierfür wird die Personalsituation in der zuständigen Abteilung genannt. So bedauerlich die personellen Einschränkungen auch sind, so zeigt dieser Umstand auch, dass das Thema Energieeffizienz in den Gemeinden bisher keine hohe Priorität hat. Die „Energieeffizienz- Initiative Schleswig- Holstein“, die eine wirtschaftliche Optimierung des Energieverbrauchs der Kommunen zum Ziel hat, ist in Grönwohld ohne große Wirkung geblieben. Dabei sind die Möglichkeiten in diesem Bereich zahlreich. So werden von der Initiative z.B. moderne Straßenbeleuchtungen mit LED- Technik, Bio- Wärmeversorgung und Kraftwärmekopplung vorgeschlagen. Auch die Bildung kommunaleigener Energieversorger ist denkbar. Weitere Informationen zu diesem Thema finden sie im Internet unter der Adresse www.eei-sh.ib-sh.de.

Eine weiteres Thema, für das sich die SPD- Fraktion stark gemacht hat, war die Erstellung eines Energiegut-

achtens. Hierzu sollte ein Energieberater auf Amtsebene eingesetzt werden. Aber auch hier ist bisher nichts geschehen. Nun endlich hat der Bürgermeister für die Sitzung der Gemeindevertretung im Dezember erste Beratungen zu diesen Themen angekündigt, denn die Zeit drängt. Im Rahmen des Konjunkturpakets soll die Schule energetisch saniert werden. Bevor aber unnötige Maßnahmen durchgeführt werden, muss dringend ein Energiegutachten erstellt werden. Wie der Bürgermeister erklärt hat, soll dies notfalls von der Gemeinde selbst beauftragt werden.

Auch der mögliche Schulausbau soll nach dem neuesten Stand der Energietechnik erfolgen. Dafür ist ein Niedrigenergiebau geplant. Durch den Einsatz einer neuen Schalttechnik soll zudem der Stromverlust in den Leitungen verringert werden. Außerdem können in das Dach des Gebäudes Solarzellen integriert werden. Diese Maßnahmen führen zwar zunächst zu höheren Baukosten, was aber durch die künftig niedrigeren Energiekosten aufgewogen wird. An dieser Stelle sei erwähnt, dass der Aufbau einer Solaranlage auf dem Dach des bisherigen Schulgebäudes leider aus technischen Gründen nicht möglich ist.

Nachdem das Thema nun bereits seit fast einem Jahr auf der Tagesordnung stand, scheint sich endlich etwas zu bewegen. Wir können gespannt sein, was letztlich zu Gunsten der Umwelt und des Geldbeutels zukünftiger Generationen durchsetzbar sein wird.

Daniel Klein

Volkstrauertag

Am 15.11.2009 fand in diesem Jahr der Volkstrauertag statt. Auch in Grönwohld wurde den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. In seiner bewegenden Rede erinnerte der Bürgermeister unserer Gemeinde auch an den 9. November, der in mehrfacher Hinsicht das Schicksal Deutschlands bestimmte. Sowohl der Fall der Mauer im Jahre 1989 als auch die Revolution im Jahre 1918 fallen auf diesen Tag. Aber auch das Pogrom gegen die Deutschen mit jüdischer Religion fand an diesem Tag statt. Auf diese Opfer des nationalsozialistischen Unrechtsregimes ging der Bür-

germeister in seiner Ansprache besonders ein. Deutlich wurde, dass das Gedenken nicht nur den Opfern der Kriege, sondern allen Opfern der Gewalt gilt. Doch genau dies wird aus der Gedenkstelle nicht ersichtlich. Dort findet sich nur ein Hinweis auf die gefallenen Soldaten. Wir sollten den diesjährigen Volkstrauertag zum Anlass nehmen und darüber nachdenken ob diesen Menschen mit einem Hinweis an der Erinnerungsstätte ein würdiges Gedenken bereitet werden kann.

Daniel Klein



Das Ehrenmal

Die Ansprache des Bürgermeisters

Sehr verehrte Anwesende,
sicher werden auch Sie in den letzten Tagen einige Berichterstattungen in den Medien zum 9. November gehört und gelesen haben. In diesem Jahr wurde besonders dem Mauerfall vor 20 Jahren gedacht. Nun mag man sich vielleicht fragen, was hat ein 9. November, der vor 20 Jahren ein freudiger Tag für Deutschland war, mit dem heutigen Tag, dem Volkstrauertag zu tun.

Doch der 9. November, der gern von Historikern auch als „Schicksalstag der Deutschen“ bezeichnet wird, ist nicht nur mit diesem in jüngster Zeit so wichtigen Ereignis für Deutschland behaftet. Viele Ereignisse an diesem Datum haben die Geschichte Deutschlands bestimmt und geben uns Anlass den Opfern, dieser Geschehnisse zu gedenken.

Zwei Weltkriege, haben viele Tote gefordert, doch wir dürfen auch die Opfer aller Regime, die Tod, Gewalt und Verfolgung mit sich brachten nicht vergessen.

Als im November 1918 die Niederlage Deutschlands im ersten Weltkrieg kurz bevorstand, kam es am 9. November zur Revolution, der Kaiser musste abdanken und die erste Deutsche Republik wurde ausgerufen. Nach den Schrecken des Krieges und seiner vielen Opfer, hoffte man nun auf eine bessere und friedvolle Zeit. Doch schon 5 Jahre später ist dieses Datum mit einem Ereignis behaftet, das in naher Zukunft noch größeres Elend, Leid und Verwüstung über Deutschland,



Der Weg zum Ehrenmal,

das Laub wurde weiträumig zusammengeharkt

aber auch über die ganze Welt bringen sollte. Damals im Jahre 1923 wurde Hitlers Putsch in München noch niedergeschlagen, doch es gelang nicht, ihn und seine Gefolgsleute unschädlich zu machen und so wurde nach Hitlers Machtübernahme der 9. November im Dritten Reich zum Gedenktag an alle „Blutzeugen der Bewegung“ ausgerufen.

Genau an diesem Datum fand einige Jahre später ein Ereignis statt, das ein bis daher kaum gekanntes Ausmaß an Brutalität und Verfolgung gegenüber den Juden in Deutschland zeigte: Die Reichspogromnacht. In den Jahren danach kam es zu einem unvorstellbaren Massenmord an ihnen und allen anderen Gegnern des Hitlerregimes. Wir dürfen auch diese Opfer nicht vergessen.

Der einige Jahre später folgende zweite Weltkrieg forderte Millionen von Opfern weltweit. Soldaten, wie auch Zivilisten verloren ihr Leben in einem sinnlosen Krieg. All ihnen wollen wir heute gedenken.

Die Jahre nach dem Krieg stellten Deutschland vor viele schwierige Aufgaben. Die Teilung des Landes in zwei deutsche Staaten war sicher eine von ihnen. Viele Familien wurden zerrissen und als nach dem Grenzzaun auch noch die Berliner Mauer 1962 errichtet wurde schien eine Wiedervereinigung unvorstellbar. Viele Menschen verloren ihr Leben bei dem Versuch die DDR zu verlassen oder wurden inhaftiert, weil sie

Kritik an dem Staat und seiner Führung äußerten. Auch sind alle Opfer eines Regimes und auch ihrer wollen wir heute gedenken. Doch dem beharrlichen und friedlichen Druck durch Demonstrationen und der Forderung nach Freiheit der Bürger der DDR ist es zu verdanken, dass es zu einem 9. November im Jahre 1989 kam. Die Ereignisse und Geschehnisse dieses Tages führten knapp ein Jahr später zur Wiedervereinigung Deutschlands.

Sie sehen ein einziges Datum kann Freude und Leid so nahe beieinander liegen lassen. Ein einziges Datum gibt uns so viele Gelegenheiten zum Nachdenken. Doch all diese Ereignisse lassen uns auch zu dem heutigen Tag, dem Volkstrauertag zurückkommen.

Die Toten der beiden Weltkriege und auch die Opfer der politischen Regime dürfen nicht vergessen werden.



**Erntedankgottesdienst in der Sporthalle. Alle drei Jahre findet dieser Gottesdienst statt.
Der Altar und die Bühne wurden sehr schön geschmückt und mit Obst und Früchten versehen.**

Schornsteinfegen – Männerangelegenheit

Wie jedes Jahr im Sommer kam unser Schornsteinfeger auch dieses Jahr zum Messen der Heizanlage und zum Fegen des Kaminschornsteins.

In den vorangegangenen Jahren war mein Mann stets der „Leiterhalter“ damit der Schornsteinfeger von der Terrasse aus das Dach besteigen konnte.

In diesem Jahr war er leider zu dem Termin nicht anwesend, so dass ich diese Aufgabe übernehmen sollte. Mein Mann hatte mir genaue Instruktionen erteilt, welche Leiter ich nehmen sollte und wo ich sie anlegen musste. Also nichts leichter als das, schließlich ist Frau ja nicht ungeübt im Besteigen von Leitern, denkt man an die Fenstervorhänge und Gardinen, die hin und wieder abgenommen und wieder aufgehängt werden müssen.

Der Schornsteinfeger kam zum angekündigten Termin, begrüßte mich und ging schnurstracks auf die Terrasse, sah die Leiter und drehte sich suchend um. „Wo ist denn ihr Mann?“ fragte er. „Der ist diese Woche nicht zu Hause, kommt erst Mitte nächster Woche wieder, aber ich habe alles für Sie vorbereitet und halte Ihnen

gleich die Leiter“ – Ein kurzer abschätzender Blick auf mich, dann mit gerunzelter Stirn auf die Leiter, dann auf's Dach und wieder den Blick zurück zu mir.

„Also, wenn Ihr Mann nächste Woche wieder da ist, machen wir am besten gleich einen neuen Termin und ich komme dann wieder“! Mein Einwand, dass ich schon die Leiter halten könne und er nichts zu befürchten habe, wurde mit einem Lächeln quittiert und dem Hinweis, das ja nicht unbedingt diese Woche der Kaminschornstein gefegt werden müsse. Auch in der nächsten Woche wären ja noch Termine in Grönwohld und da könne er dann ja noch mal zu uns kommen.

Er kam dann wie vereinbart eine Woche später, begrüßte er freudig meinen Mann (natürlich wurde ich auch begrüßt..) stieg auf die Leiter und aufs Dach und dabei fachsimpelten die Männer über dies und das und die Männerwelt war wieder in Ordnung. (Nichts gegen die Frauen, aber kann man denen wirklich vertrauen, wenn sie die Verantwortung für das Festhalten einer Leiter übernehmen sollen??? Tja, das mit dem Vertrauen ist so eine Sache und schwer zu entscheiden)

Heidrun Arndt

Die Gleichstellungsbeauftragte informiert: **WERFEN SIE MIT MIR EINEN BLICK ZURÜCK ... UND NACH VORN!**

Als Gleichstellungsbeauftragte für das Amt und die Gemeinde Trittau bin ich in Teilzeit nun seit fast 1 ½ Jahren tätig. In dieser Zeit habe ich mich und meine Arbeit in den einzelnen Gemeindevertretungen im Amt Trittau vorgestellt. Ich arbeite sehr gerne hier vor Ort und freue mich, dass die Menschen meine Angebote wahrnehmen und nutzen. Meine Intention ist es, Eigeninitiativen von Bürgerinnen und Bürgern zu unterstützen und zu begleiten; auf gesellschaftliche sowie geschlechterspezifische Probleme hinzuweisen, um diese sichtbar zu machen; und individuelle Hilfestellung bei beruflichen oder privaten Problemen zu geben. Diese Aufgabe kann ich nur erfüllen, wenn Sie sich bei mir melden und wir ins Gespräch kommen.

BERATUNG: Meine Sprechzeiten finden während der allgemeinen Öffnungszeiten: **Di. 9.00 – 11.00 Uhr und Do. 16.00 – 18.00 Uhr**, im Trittauer Rathaus, Raum 8, statt. Nach telefonischer Absprache verberge ich auch Termine zu einem anderen Zeitpunkt. Tel. 04154 / 80 79 -41 oder inge.diekmann@trittau.de.

Viele haben dieses Beratungsangebot als Erstkontakt genutzt und für sich einen neuen Weg finden können. Die Gespräche sind vertraulich und kostenfrei, sie ersetzen aber keine rechtliche Beratung.

VERANSTALTUNGEN: Wenn es um spezielle Themen geht wie z. B. beruflicher Wiedereinstieg oder Neuorientierung, Beratung zur Existenzgründung, so hatten Frauen die Möglichkeit, sich bei **FRAU & BERUF e.V. zu einem individuellen Beratungstermin** anzumelden. So konnte ich mit dem Verein

FRAU & BERUF vereinbaren, dass in Trittau viermal im Jahr diese Beratungstermine stattfinden, so auch im kommenden Jahr. Die Termine entnehmen Sie bitte unter: www.amt-trittau.de Gleichstellung / Termine und Veranstaltung

Ein weitere Veranstaltung speziell **für werdende Eltern mit dem Titel „Gut vorbereitet in die Elternzeit“** fand in Kooperation mit Frau Osada, der Beauftragten für Chancengleich-

heit am Arbeitsmarkt von der Bundesagentur für Arbeit statt. Mit der geplanten Veranstaltung möchten wir werdende Eltern unterstützen, den Übergang von der Elternzeit zurück in den Beruf reibungsloser zu gestalten. In meinen Beratungen tauchte immer häufiger das Problem auf, dass der Arbeitgeber nicht mehr bereit war, z.B. Frauen nach der Elternzeit in Teilzeit weiter zu beschäftigen. Was dann? Welche Rechte habe ich auf Teilzeitbeschäftigung? Zu diesen und weiteren Fragen werden im Workshop hilfreiche Tipps gegen. Auch im nächsten Jahr sind Veranstaltungen zu dem Thema geplant. Die Termine entnehmen Sie bitte unter: www.amt-trittau.de Gleichstellung / Termine und Veranstaltung

Anfang des Jahres 2009 fand eine März-Veranstaltungsreihe für Frauen statt, mit dem Titel **„Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit“**. Insgesamt 4 Termine wurden in wöchentlichen Abständen angeboten, zu den Themen: Existenzgründung, PR und Marketing, steuerliches Grundwissen, sowie ein Workshop zum Thema „Selbst – Präsentation“. Es sollte ein Startschuss für Frauen sein, die Interesse haben, sich zunächst in kleinen Schritten selbstständig zu machen; die nach Alternativen suchen, um Familie und Berufsleben zu vereinbaren; und die sich gerne weiterqualifizieren möchten, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben. Die Angebote wurden von den Frauen sehr gut angenommen, deshalb entstand die Idee, einen Informationstag mit allen Aspekten (Finanzen, Steuern,



Infotag Podiumdiskussion: stehend links, Inge Diekmann, Gleichstellungsbeauftragte Amt und Gemeinde Trittau, daneben rechts, Frau Barbara Möller, Moderatorin.

Rechte usw.), die zur Selbstständigkeit gehören, zu organisieren. Mit Kooperationspartnerinnen aus der Region konnte die Idee einer Infobörse / Infotag Wiedereinstieg in Trittau umgesetzt werden.

AKTIONEN: Am **1. Oktober** eröffnete Frau Zeuke, Kreistagspräsidentin Stormarn, den **INFO-TAG Wiedereinstieg „Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit“** im Trittauer Rathaus. Diese Kampagne wurde vom Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt, so dass auch in Trittau ein Infotag Wiedereinstieg möglich war. Auf dem Infotag konnten sich interessierte Personen an den ca. 20 Info-Ständen und in Vorträgen „rund um das Thema Existenzgründung“ informieren und beraten lassen. In der Podiumsdiskussion berichteten Unternehmerinnen aus der Region, mit welchen Stolpersteinen sie zu kämpfen hatten und

was ihr Erfolgsrezept war. Viele Besucherinnen und Besucher nutzen diese Möglichkeit und informierten sich. Insgesamt war der Infotag ein voller Erfolg.

Am Infotag in Trittau organisierte sich eine Gruppe von selbstständigen Frauen, die sich in regelmäßigen Abständen treffen möchten, zwecks Austausch und gegenseitiger Unterstützung. Es entstand der Stammtisch / das Netzwerk „selbstständige Frauen Südholstein“. Termine und Anfragen erhalten Sie bei mir.

Ich wünsche allen Frauen, Männern und Familien mit Kindern, sowie Alleinerziehenden, die Möglichkeit, Privatleben und Beruf zu vereinbaren und unterstütze Sie in diesem Vorhaben gerne.

Inge Diekmann

Ihre Gleichstellungsbeauftragte

„Zeitgeschichte ist Heimatgeschichte - Stormarn nach dem Zweiten Weltkrieg“

Im Kreisarchiv hat eine Geschichtliche Vortragsreihe am 28. Oktober begonnen. Bei diesem ersten Termin ging es um die Fragen: „Warum ist Bad Oldesloe Stormarns Kreisstadt? Wie hat es Ahrensburg von einem damals verschlafenen Kleinstädtchen zur einwohnerstärksten Stadt des Kreises geschafft?“ Es gab von den Landräten lange Widerstände gegen eine Verlegung der Kreisverwaltung in den ländlichen Bereich. Sie waren mehr für das urbane Leben. Auch wenn die Verwaltung seit längerer Zeit in Wandsbek und damit außerhalb des Kreisgebietes war. Sylvina Zander und Barbara Günther referierten über dieses Thema. Anschließend kamen auch Zeitzeugen wie Günter Vogel aus Trittau zu Wort. Letztendlich war die Entscheidung für Bad Oldesloe statt Ahrensburg eine finanzielle. Der Ortsgruppenzuschlag für die Staatsdiener wäre in Ahrensburg um 100.000 DM höher gewesen. 1949 war das viel Geld. Zumal das ja jährlich zu leisten wäre. So kam es zu Bad Oldesloe als Kreisstadt.

Die Reihe geht weiter: Am 27. Januar erzählt Norbert Fischer, warum Stormarn nach Kriegsende zu einer

Flüchtlingshochburg in Deutschland wurde. Auf zehn Einheimische kamen zwölf Flüchtlinge. Während dieses Vortrags wird auch der Film „Die Bauern von Braak“ gezeigt, der 1955 gedreht wurde und zwölf Minuten dauert.

Florian Bayer hält am 24. Februar einen Vortrag darüber, wie Juden und Sozialdemokraten in Stormarn nach 1945 entschädigt wurden. Dabei schildert der Referent Einzelschicksale, die im Kreisarchiv dokumentiert sind.

Wie sah die Entwicklung politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich in den ersten Nachkriegsjahren in Schleswig-Holstein und besonders in Stormarn aus? Diese Frage möchte Marlen von Xyländer in dem Vortrag „Flüchtlinge im Armenhaus, Fallstudien zu Schleswig-Holstein und dem Hamburger Umland“ am 24. März beantworten.

Alle Vorträge beginnen um 19 Uhr im Oldesloer Kreisarchiv (Gebäude F, Raum F 22, Mommsenstraße 14). Der Eintritt ist frei.

Sport ist eben kein Mord!

Es fing alles mit meinem zu hohen Gewicht an. Nachdem ich das Rauchen einstellte, ging mein Gewicht rapide nach oben. Ich wurde immer unzufriedener, weil nichts mehr passte und ich die Form verlor. Was tun?? Rauchen wieder anfangen? **NEIN!!!**

Der 1. Schritt war: In Kürze suchte ich mir alles zu einer bekannten Ernährungsumstellung und Gewichtsabnahme zusammen. Der 2. Schritt war: Ich suchte mir im VHS-Katalog 2 sportliche Betätigungen. Yoga und Soft Aerobic. Alles wurde besser. Leider wird dort aber pausiert und ich wollte ja weiter Sport machen.

Dann las ich einen kleinen Artikel von Heidrun Arndt im Rinkieker und schwupps beim nächsten Hundespaziergang habe ich mich informiert. Nun bin ich seit geraumer Zeit in den Grönwohlder Sportverein eingetreten. Damit nicht genug habe ich auch das Reiten wieder angefangen. Der tolle Nebeneffekt von allem Drum und Dran, ich habe ca. 15 kg wieder abgenommen und bin auch wieder viel ausgeglichener. Sport ist eben kein Mord.

Ihre **Barbara Wessel**

Silvester in Büttenwarder

Am 31. Dezember ab 19:30 Uhr laden die Familie Oetjen und die Gemeinde Grönwohld zu einer Silvesterfeier nach Büttenwarder ein.

Wir möchten mit Euch gemeinsam den Jahreswechsel erleben.

Was bieten wir: Rustikales Buffet, Gepflegte Getränke, Eine süße Überraschung zum Jahreswechsel, Musik, einen separaten Raum für unsere „Kleinen“, Knallecke

Was müsst Ihr mitbringen: Gute Laune, Hunger, Durst

Pro Person kostet der Abend 35 Euro, Kinder zahlen

für jedes Lebensjahr 1 Euro.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 23. Dezember 2009.

Keine Abendkasse!
Anmelden könnt Ihr Euch bei:

Ruthild Oetjen Tel.: 0170 4136096,
Ralf Breisacher Tel. 5044 oder 5377



**Fröhliche Weihnachten und
einen guten Rutsch ins neue Jahr
wünschen Ihnen die
Grönwohlder Sozialdemokraten**

